Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 52. Sonnabend, den 3. Mai. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

3. Mai	1656.	Carl X. Gustav, König von Schweden reist auf der Weichsel nach Graudenz ab.
„ „	1850.	Der politische Club löst sich auf.
4. „	1684.	Die städtische Pulvermühle fliegt in die Luft.
„ „	1758.	Russische Truppen, unter Fermor, besetzen die Stadt.
5. „	1852.	Die Hofschauspielerin Thomas stirbt hierselbst.

Der Ausfall der Wahlen

am 28. April im ganzen Lande ist jetzt bekannt. Die liberale Partei hat einen großen und glänzenden Sieg davongetragen, wodurch auch der politische Charakter des nächsten Abgeordnetenhauses gekennzeichnet ist.

Dieser Wahlsieg der liberalen Partei ist eine bedeutungsvolle Thatsache, eine moralische Eroberung des preußischen Volks.

Der König legte Berufung an sein Volk ein, da das aufgelöste Abgeordnetetenhaus nicht der Ausdruck der politischen Gesinnung der Mehrzahl des preußischen Volkes gewesen sein sollte. Das preußische Volk hat in legaler Weise die Antwort ertheilt. Dieselbe lautet: treue Ergebenheit dem Könige aber, auch treues Festhalten an dem verfassungsmäßigen Rechte, ferner: Anerkennung des politischen Verhaltens der Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses und Verwerfung der feudal-büreaukratischen Reaction.

Diese Antwort giebt aller Welt ein unzweifelhaftes Zeugniß für die sittliche und politische Reife des preußischen Volkes. Die Reaction glaubte, daß ihre Stunde wieder geschlagen habe. Sie hat es an Verdächtigungen, Verleumdungen und Schmähungen des aufgelösten Abgeordnetenhauses und der liberalen Partei nicht fehlen lassen, aber all ihr Bemühen ist fruchtlos geblieben. Der gesunde Verstand des Volkes verwirft eine Staatsverwaltung nach Manteuffel-Westphalenscher Weise, welche wieder aufnehmen zu wollen das zeitige Ministerium mit sammt seinen übereifrigen und ungeschickten Gehilfen deutlich zu erkennen gab. Das Volk ist sich seines guten Rechtes, d. i. seiner Freiheit bewußt und will diese gewahrt wissen. Besonnen und reif hat sich das Volk, unbesonnen, leidenschaftlich und selbstsüchtig die Reaktion gezeigt.

Diese Thatsache ist ein moralischer Sieg, eine moralische Eroberung nach Innen und nach Außen.

Wir können und dürfen hoffen, daß die höchste Autorität die vom Volke durch die Wahlen ertheilte Antwort wohl würdigen wird. König Wilhelm hat ein Herz für sein Volk, achtet die Verfassung, das Fundament seiner Monarchie, das zu lockern schon sein Gerechtigkeitsgefühl ihn verhindern wird, hat ein Verständniß für die Interessen seiner Dynastie, welche am sichersten und besten gefördert werden durch ein Entgegenkommen den legalen Wünschen und Forderungen seines Volks, das für den Thron der Hohenzollern Gut und Blut jederzeit freudig geopfert hat und heute nur verlangt, daß die Verfassung kein Schein, sondern eine Wahrheit sei. Darum wiederholen wir es abermals: durch die Wahlen am 28. v. Mts. hat das preußische Volk, wie seine politische, so auch seine sittliche Reife thatsächlich bekundet.

Diese sittliche That wird nicht ohne Folgen, ohne nachhaltige Wirkungen nach Außen hin bleiben. Die Achtung vor dem Charakter und der Bildung des preußischen Volks muß bei den civilisirten Nationen steigen, zumal bei den deutschen Stämmen, welche nunmehr weniger Bedenken tragen werden, sich an Preußen anzuschließen, da Preußens Volk ihnen bewiesen hat, daß an ihm die Reaktion in keinerlei Weise einen Rückhalt hat, sondern seine freisinnige Verfassung festhält. Hierin liegt eine moralische Eroberung, welche das preußische Volk selbst gemacht hat, und wird dieselbe nicht ohne materielle Früchte bleiben. Preußen ist eine Großmacht, allein nimmer kann es diese Stellung ohne Unterstützung und Anschluß des übrigen Deutschlands aufrecht halten und geltend machen. Je fester und inniger dieser Anschluß wird, desto geringer kann die Militärlast werden, welche heute auf die Arbeit des preußischen Volks drückt und die Früchte derselben verringert.

K. M.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. April. Angesichts der Thatsachen, die Jeder hier soeben selbst unmittelbar erlebt hat, ist es in der That mehr wie kecke Dreistigkeit, wenn die Sternzeitung behauptet, daß das entschiedene Resultat der Wahlen in Berlin nicht die politische Ueberzeugung der Bevölkerung in richtigem Verhältniß wiederspiegelt. Selbst die Kreuzzeitung wagt nicht das Ergebniß zu bestreiten. Ihre Laune fühlt man nur aus der Art und Weise heraus, mit welcher sie die Todtenscheine ihrer Partei in ihren Spalten zu registriren genöthigt ist; die Wahlmannschaften sämmtlicher Bezirke sind übrigens gestern sofort zusammengetreten und in allen ist die Wiederwahl der bisherigen 8 Abgeordneten, die der Fortschrittspartei angehörten, beschlossen worden. Die Wiederwahl Kühnes fand im ersten Bezirk keine ausreichende Unterstützung. Dagegen wurden für ihn als Kandidaten der allgemein hochverehrte alte Böckh, Waldeck, v. Hennig-Plonchott, Virchow und v. Saucken-Julienfelde acceptirt. Böckhs Wahl, der troß seines hohen Alters sich einer seltenen Frische erfreut, würde für ihn sowohl persönlich, wie für die wackere Haltung unseres Universitätssenats, eine ehrende Anerkennung sein. Uebrigens ist Böckh als Wahlmannscandidat in seinem Bezirk gegen Lette unterlegen. — Der Kronprinz ist am 28. Morgens nach London abgereist und wird am 4. Mai hierher zurückkehren. — Von Elberfeld wird gemeldet: Die entschiedene Majorität der Gewählten ist gegen v. d. Heydt, von den Barmer Wahlmännern dürfte v. d. Heydt vielleicht keine fünf Stimmen bekommen. Kühne und Auerswald werden eine glänzende Majorität haben. — Den 1. Mai Betreffs der Besteuerung des Steuercredits sind die Steuerbehörden vom Finanzministerium angewiesen, von den Fabrikanten und den Handlungshäusern Gutachten einzufordern — Sechzig französische Bischöfe und sämmtliche Cardinäle werden in Rom erwartet. — Wenn dem Gerüchte von der Ministerkrisis durchaus keine Thatsachen zu Grunde liegen, wie die Ministeriellen jetzt behaupten, so ist das wenigstens eine Thatsache, daß das Gerücht in den feudalen Kreisen entstanden und das es in der dort herrschenden Stimmung einen äußerst günstigen Boden gefunden hat. Es ist übrigens bekannt, daß verschiedene Umstände zusammengetroffen waren, eine solche Wendung, wie sie das Gerücht bezeichnete, wahrscheinlich zu machen. Die öffentliche Meinung Europa's, besonders die Stimmen der englischen Presse soll dem Könige erst in Weimar in ihrer ganzen Ausdehnnng bekannt geworden, und dazu sollen noch Briefe von verwandten und befreundeten Fürsten gekommen sein, die ihren Eindruck nicht verfehlt haben. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz ist nach einer dem königl. Hofe zugegangenen telegraphischen Depesche am 29 April Abend 10 Uhr im besten Wohlsein auf Schloß Windsor eingetroffen. — Am 30. v. M. fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 22,002 in die Kollekte des Herrn Seeger hierselbst. — Der „H. B.-Z." wird von hier geschrieben: „Wir erhielten dieser Tage einen Brief aus Oesterreich von einem der dortigen liberalen Partei nahe stehenden Mann. Dort verfolgt der liberale Theil der Regierung die hiesigen Vorgänge mit gespanntester Aufmerksammkeit. Schmerling fürchtet nichts mehr, als die freundlichen Umarmungen unserer Conservativen. Diese könnten nur die Hofburg wieder stark und ihn schwach machen, während eine Befestigung des Regiments Heydt den Fall der liberalen österreichischen Minister endlich zur Folge haben müßte. Alle mit einem illiberalen Preußen abgeschlossenen Verträge werden nur als eine Schwächung Oesterreichs angesehen, da sie dazu dienen, der Concordats-Partei neues Leben einzuhauchen. Die Oesterreichische Camarilla frohlockt über unsere Zustände. Die freigesinnten Oesterreicher fühlen, daß Preußen in seinem jetzigen Zustande dem liberalen Oesterreich und dadurch Oesterreich selbst das Lebensmark entzieht. — Man schreibt der „Volksztg." aus Leipzig, 28. April: Troß der späten Abendstunde, 11½ Uhr, hat sich eine große Anzahl patriotischer Männer, wohl über 3000 Mann, auf dem Berliner Bahnhof eingefunden, um die preußischen Wähler zu begrüßen. Der Landtagsabgeordnete Dr. Heyner hieß, nachdem Sängerchöre das deutsche Vaterland gesungen, die wackeren Wähler willkommen, welche heute eine Ehrenpflicht erfüllt und welche entschieden, ob Recht und Fortschritt, oder Willkür und Rückschritt, Feudalthum oder Bürgerthum herrschen soll. Hoffentlich hätten die Wähler die Grundsteine gelegt zu dem Tempel deutscher Ehre und Macht, und dem Fortschritt und der freien Entwickelung des Verfassungslebens eine Wohnstätte gebahnt. Ganz Deutschland zolle diesem freien Mannesmuth Ehre und Bewunderung und alle umschwebe eine heilige Ahnung, daß aus dem Kampfe, aus der Prüfung Preußen, mithin auch Deutschland, lebenskräftig und herrlich, neubelebt, neugestärkt hervorgehen werde. Die Herren Grelling und Liebermann brachten den Dank und verkündeten zum Jubel der Anwesenden den Sieg der Fortschrittspartei, darauf hinweisend, daß man durch das Resultat der Abstimmung die wahre Gesinnung des preußischen Volkes nicht wieder verkennen werde. Die Fahrt von Berlin hierher sei ein wahrer Triumphzug gewesen, an allen Stationen habe man den Berliner Wählern innige Theilnahme gezollt.

Cassel, den 29. April. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt" bringt einen Landesherrlichen Erlaß d. d. 26. April, der in Bezug auf die vorzunehmenden Ständewahlen auf Grund des Wahlgesetzes von 1860 anordnet: „Wer activ oder passiv sich bei der Wahl betheiligen will, muß zuvor zu Protokoll erklären, daß er die Verfassung von 1860 anerkenne.

Das Zuwiderhandeln der Wahl-Commissarien wird mit 30 bis 50 Thalern bestraft."

Gotha, den 22. April. Deutsches Schützenfest. Von Gotha aus wird folgender Aufruf zur Beschaffung einer Bundesfahne für das deutsche Nationalschießen veröffentlicht: „Die deutschen Frauen und Jungfrauen haben mit freudiger Theilnahme ihre Angehörigen zum ersten deutschen Schützenfeste ziehen sehen und die Gründung des deutschen Schützenbundes mit froher Hoffnung begrüßt! Aber noch fehlt das Banner, um welches unsere Gatten und Brüder sich schaaren sollen. Es können die deutschen Schützen dasselbe nur aus den Händen deutscher Frauen empfangen. Deshalb ergeht die Bitte an alle diejenigen, welche ein Herz für Wachsen und Gedeihen deutschen Lebens haben, freudig eine Spende zur Beschaffung einer Bundesfahne zu reichen. Mögen sich in Städten und Orten, deren Angehörige dem deutschen Schützenbunde beigetreten, Frauen-Comité's zur Einsammlung von Beiträgen bilden und baldmöglichst dieselben an eine der Unterzeichneten einsenden. Wir müssen rasch handeln! Bei dem Frankfurter Schützenfeste muß die Bundesfahne groß und prächtig in den deutschen Farben wallen. Wir werden nicht ermangeln, über den Erfolg der Sammlung Bericht zu erstatten. Gotha, im März 1862. Bertha Brückner. Sophie Hünersdorf. Elise Sterzing. Marie Tümpel. Elise Wenige."

Hannover. Unterrichtete Personen betrachten den Anschluß Hannovers an den französischen Handelsvertrag als gesichert; einige unerhebliche materielle Bedenken seien beseitigt.

Frankreich. Das Ereigniß des Tages in Paris (d. 27.) ist die Broschüre des Herrn Pietri über die römische Frage. Bei der Stellung, welche dieser Senator einnimmt, und bei der vielfachen Verwendung desselben gerade in den Angelegenheiten Italiens wird der Schrift mit Recht eine große Bedeutung zugeschrieben.

Italien. Neapolitanische Soldaten in der Caserne Ambrosia zu Mailand am 29. April versehen mit Waffen, Dolchen und Pistolen, führten im Schilde, die Brigandage in der Lombardei zu inauguriren; einige Vierzig sind verhaftet worden. Ein ähnlicher Versuch fand in Monza statt; eine militärische Commission wurde deshalb mit Instructionen versehen; mehrere Priester sind gefänglich eingezogen. — König Victor Emanuel ist von italienischen und französischen Schiffen begleitet eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden; die Stadt war illuminirt.

Rußland. Petersburg, den 29. April Das heutige „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht nachstehenden kaiserlichen Ukas: Um für den Geldumlauf eine solidere Basis zu stellen, ist es für nothwendig erachtet worden, schon jetzt graduell Maßregeln zu ergreifen, daß die Staatsbank es ermöglichen könne, den Austausch der Creditbillette gegen baares Geld vorzunehmen. Zu diesem Behufe ist bei dem Hause Rothschild zu Paris und London eine 5procentige Anleihe von 50 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden. Die Emission wird in Apoints von 50 bis 1000 Pfund Sterling, die Zahlung der Zinsen zu Paris, London, Frankfurt und Amsterdam stattfinden. Vor Ablauf von 20 Jahren soll weder eine Kündigung noch eine Conversion eintreten. Einlaufende Beträge werden direct zur Disposition der Staatsbank gestellt, eingezogene Creditbillets sogleich verbrannt. Schon jetzt ist die Staatsbank allein ermächtigt, Billette auszugeben und zwar nur gegen baares Geld, oder zum Behufe des Austausches alter gegen neue Billette. Sobald die Anleihe gesichert sein wird, wird der Finanzminister Vorschläge wegen graduellen Austausches der Billete gegen Gold machen. — Am 29. April dem Geburtstage des Kaisers veröffentlichte der „Dziennik powszechny" in Warschau die Befreiung der arbeitenden Klasse von der Klassensteuer für 1862; außerdem publizirt das Blatt 89 Straferlasse, unter anderen für Bialabrzeski, Stecki, Otto Schlenker, Bayer und Hispanski, und 14 Strafermäßigungen, worunter Maciejewski und Kramstuck. Allen zu nicht mehr als zehn Tagen Arrest Verurtheilten ist die Strafe erlassen.

Amerika. Die Schlacht bei Corinth am Tenessee, die am 6. und 7. d. stattgefunden hat und die in den ersten Telegrammen als ein „ungeheurer Sieg" gefeiert wurde, stellt sich als ein Seitenstück zu dem ruhmvollen und mörderischen, aber sehr unfruchtbaren Siege am Pea Ridge heraus. Es war ein Ueberfall, wie der bei Hochkirch, der am ersten Tage gelang und dessen weitere Benutzung Seitens der Rebellen nur durch inzwischen angelangte Verstärkungen des Bundesheeres verhindert wurde. — Der Kongreß hat nicht blos die Emanzipationsvorschläge des Präsidenten mit großer Mojorität angenommen, sondern auch (mit beinahe drei Viertel der Stimmen) die Abschaffung der Sklaverei im Distrikt Columbia (Bundeshauptstadt) beschlossen. So geht die Bewegung langsam aber stetig weiter. Das Nächste wird sein, daß man aus den durch den Krieg befreiten Negersklaven zu Port Royal, Fort Monroe rc. Soldaten anwirbt, um während der ungesunden Sommerszeit die Forts im Süden mit ihnen zu garnisoniren. Der Vorschlag liegt bereits vor.

Provinzielles.

Mühlhausen. Die unter Trommelschlag geschehene Verkündigung des Bürgermeisters Fritsch und andere „conservative" Wahlagitationen hatten die roheren Elemente in den arbeitenden Klassen in die heftigste Aufregung versetzt. Die „Börsenjanker" sind zwar den dortigen Lokalwühlern noch nicht bekannt; wohl aber wußten sie, und unter ihnen ein, von Verwandschafts wegen protegirtes und dennoch mehrfach bestraftes, Subject gerade den allerschlechtesten Theil der Bevölkerung gegen ihre wohlhabenden Mitbürger, gegen die „Herren im Leibrock" aufzuhetzeu. Es war die dringendste Veranlassung vorhanden, Gewaltthaten am Tage der Wahl zu fürchten. Aber der Bürgermeister ließ sich nicht zu ernstlichen Maßnahmen bewegen, und auf eine an den Landrath v. Schrötter deshalb gerichtete Beschwerde erging am 26. April folgende Antwort: „Wegen der Streitigkeiten in Mühlhausen habe ich persönlich den Herrn Bürgermeister Fritsch um strenge Aufrechterhaltung der Ordnung ersucht und bin überzeugt, daß er, seiner Zusage gemäß, auch im Stande sein wird, gestützt auf die Anhänglichkeit der dortigen Einsassen an Sr. Majestät dem Könige, dieses zu erfüllen." Indessen fanden sich Leute, die ihre „Anhänglichkeit an Sr. Majestät dem Könige" auf eine ganz entgegengesetzte Weise zu bethätigen suchten.

Bei einem ruhigen Hergange der Dinge war der Sieg der Fortschrittspartei bei den Wahlen gesichert. Aber Drohungen und vereinzelte Gewaltthätigkeiten schüchterten gar viele freisinnige Urwähler dermaßen ein, daß sie es vorzogen, zu Hause zu bleiben. So kam es, daß nur ein Fortschrittsmann gegen sieben „Conservative" gewählt wurde. Aber der Sieg bloß bei den Wahlen genügte dem zum Theil schon während des Wahlakts betrunknen Pöbel nicht. Nach demselben wurde in einem Gasthause der Verwandte eines Fortschrittsmanns durch einen Messerstich verwundet. Dann, um 12½ Uhr, zog eine Rotte vor das Haus des Kaufmanns Koch, mißhandelte hier verschiedene Fortschrittsmänner, drang dann in das Haus, raubte, was ihr gefiel, zertrümmerte das Uebrige, zerschnitt u. A. die Betten u. dgl. m. Ungehindert durch den Bürgermeister, der nicht einmal die Schützengilde berufen wollte, verübten die Plünderer dieselben Greuel noch in etwa zehn Häusern wohlhabender Bürger, die für die Fortschrittspartei gestimmt hatten. An Mißhandlungen und Verwundungen fehlte es dabei auch nicht. Dennoch war der Bürgermeister zu keinem ernstlichen Einschreiten zu bewegen; er verweigerte sogar die Herbeirufung von Militär aus einer benachbarten Garnisonstadt. Da wurde von einem anderen städtischen Beamten, natürlich nur in seiner Eigenschaft als Bürger, nach Brausberg telegraphirt; die Frau eines Arztes trug die Depesche nach deu Bahnhofe. Um 4½ Uhr langen 40 Jäger unter Führung eines Offiziers an. Die Ruhe wurde bald hergestellt, 20 und einige Individuen, unter ihnen der Haupträdelsführer in's Gefängniß gebracht. Auf Ersuchen des Landraths, dem jetzt allerdings die Augen aufgegangen sind, werden die Jäger noch einige Zeit iu Mühlhausen verweilen. Auch der Staatsanwalt wird auf das Ersuchen der Bürger wohl schon eingetroffen sein. Er wird ohne Zweifel Veranlassung finden, nicht bloß gegen die auf frischer That Ergriffenen einzuschreiten. (N. E. A.)

Königsberg, 29. April. Im 27. Wahlbezirk in Königsberg ließ ein 74jähriger, völlig erblindeter Greis sich in das Wahllokal führen, um für die Candidaten der Fortschrittspartei seine Stimme abzugeben. Derselbe erklärte auf Befragen, weshalb er in seinem leidenden Zustande sich die Mühe des Weges mache: „mögen die Geschicke Preußens fallen wie sie wollen, niemals würde ich es meinen Nachkommen gegenüber vertreten können, am heutigen Tage nicht meine Stimme abgegeben zu haben."

Verschiedenes.

— **Der englische Boxerkönig** heißt seit einigen Tagen Mace. In einem fast anderthalbstündigen Kampfe richtete er seinen Gegner dermaßen zu, daß er an Blutaustretung im Kopf darniederliegt und, nach dem Urtheil der Kenner, nie wieder in den „Ring" treten wird. Die Boxerei ging nicht weit von London vor sich. Der Regen goß in Strömen, doch schreckte er das Zuschauerpublikum nicht ab. Es fand sich so zahlreich ein wie bei einer Hinrichtung und der hohe Adel war darin stark vertreten.

— **Seit einiger Zeit** circuliren neue Zwei-Thalerstücke mit dem Brustbilde des jetzigen Königs. Sie unterscheiden sich von den bisherigen auf der Revers-Seite dadurch, daß sich der heraldische preußische Adler mit Krone und die Umschrift: „Zwei Vereinsthaler, XV. Ein Pfund fein, 1862", darauf befinden. Auf der Avers-Seite ist das wohlgetroffene Brustbild Sr. Majestät mit der Umschrift: „Wilhelm, König von Preußen". Der Rand enthält die Worte: „Gott mit Uns". Das Gepräge ist, wie alle neuen preußischen Münzen, sehr gelungen und scharf. Ein-Thalerstücke mit der Jahreszahl 1862 werden jetzt auch ausgegeben.

Lokales.

— **Zu den Wahlen.** Im Kreise Culm gehören, soweit sich dies feststellen läßt, 110 Stimmen der liberalen, 55 der polnischen, 13 der reaktionären Partei; bei einigen Wahlmännern ist politische Parteistellung noch unbekannt. Für die Wiederwahl der Herren Weese und Chomse dürften somit 261, gegen dieselbe 113 pol.-kathol. und 15 reaktionäre Wahlmänner stimmen.

— **Gewerbliches.** Der Dachpappenfabrikant Herr Lohmeyer hatte eine offizielle Prüfung seines Fabrikats, der Steindachpappe, nachgesucht. Dieselbe fand am 1. d. Mts. auf seinem in der Bromberger Vorstadt belegenen Grundstücke Vormittags statt und waren bei derselben als Sachverständige anwesend die Herren: Stadtbaurath Kaumann, welcher die Prüfung leitete, Zimmermstr. Behrensdorff, der Prem.-Leut. Lilie, Zimmermstr. Pastor, Feuer-Insp. und Mauermstr. Reinicke sen., Mauermstr. Reinicke jun., Fabr. u. Stadtrath G. Weese und als Zeuge Lit. K. Marquart. Behufs der Prüfung war ein kleiner Schoppen hergestellt worden, dessen Dach aus 1 Z. starken, mit Dachpappe beschlagenen Brettern bestand. Zuerst wurde ein starkes Feuer auf dem Dache angezündet, welches 10 Minuten brannte. Nach dem die Kohlengluth ihren höchsten Grad erreicht hatte, brannte der Ther des frisch eingedeckten Daches, aber, als das Feuer ausgelöscht worden war, zeigten sich die Pappe selbst, wie die unter derselben liegende Schaalung unversehrt. Eine starke Schiefer-, sowie eine Zinkblechtafel No. 12 vernichtete dasselbe Feuer in einer Minute. Es wurde darauf ein starkes Feuer unter dem Gebäude mit einem Haufen Scheitholz angelegt. Dasselbe faßte die Ständer, sowie die Dachschaalung, welche beide um das Feuer zu fördern mit Theer angestrichen worden waren, und verbrannte die Letztere bis zur Hälfte ihrer Stärke. Nachdem das Feuer 2½ Stunde gebrannt hatte, zeigte sich die Pappe noch als vollkommen gut und an der Verschaalung unter der Pappe wurden keinerlei Spuren von Verkohlung bemerkt. Die Sachverständigen gaben nach Beendigung aller Versuche einstimmig die Erklärung zu Protokoll dahin ab, daß die Steindachpappe des Herrn Lohmeyer in keiner Weise den Pappen der Fabriken, denen die Königl. Regierung bereits ein günstiges Zeugniß ertheilt hat, nachstehe und könnten dieselben als „vollkommen Feuersicher" zur Eindeckung von Dächern empfohlen werden.

— **Herr Prediger Uhlich** hielt am Mittwoch den 30. v. Mts. seine zweite Rede vor der hiesigen freien Gemeinde. Aus diesmal war eine große Zahl von Gästen herbeigeströmt, um mit größerer oder geringerer Uebereinstimmung die Lehren des modernen Apostels zu vernehmen. Der Redner sprach über das Bedürfniß jedes Menschen nach Freude und bewies aus demselben die natürliche Zugehörigkeit des Menschen an die Erde, an das Hier. Ferner zeigte er an der wunderbaren Entwickelung der menschlichen Zustände, wie weit der Mensch es durch eigene Kraft bringen könne. Hieran knüpfte sich die Erörterung, wie trotzdem die Religionen, namentlich die christliche, entstanden seien. Die Religion, die er vertrete, stehe nicht im Widerspruch mit den Lehren Christi, sondern nur mit den Satzungen, die später hinzugekommen seien. Der gröste Mangel liege beim Christenthum darin, daß durch dasselbe die Menschen nicht zum Selbstvertrauen geführt würden. Daher müßten wir aufhören, nach Oben zu blicken, wir mußten uns nach Innen kehren, in uns läge die Kraft zu allem Guten, die Kraft unsere Pflichten zu erfüllen und in diesem Bewußtsein würden wir das Glück finden, das jeder, vom Säugling an, auf Erden suche, im Gegensatz zu der christlichen Vorstellung, daß die Erde ein Jammerthal sei, und alle Freude erst im Jenseits beginne, welches sich die verschiedenen Völker, jedes nach, dem was ihm am Nächsten lag, in ihrer Weise ausmalten.

Der Hauptsatz, den der Redner vor Allem betonte, war: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott. Wir sind überzeugt, daß wohl die Mehrzahl der Zuhörer den Wunsch mit sich nahm, recht bald wieder eine so treffliche Rede zu hören, in welcher nach den Grundsätzen der neuen Religion des Diesseits dem modernen Menschengeiste gehuldigt und den wahrheitsdürftigen Seelen gesundes Brod, nicht dogmatische Steine gereicht werden.

— **Auswanderung nach Rußland.** Im August v. J. ergingen bekanntlich Oberpräsidial-Erlasse, wodurch vor der Auswanderung nach Rußland auf das dringendste gewarnt wurde.

In diesen Tagen ist die Weisung ergangen, diese Warnung durch die Landräthe wiederholen zu lassen, damit sie die Polizei- und Ortsbehörden zur Kenntniß der Kreiseingesessenen bringen und der durch gewissenlose Agenten angeregten Neigung preußischer Handwerker und Tagelöhner zur Uebesiedelung nach Rußland entgegen zu wirken.

— **Kommerzielles**. Ueber die Aufhebung des Eingangszolls für Getreide vernahmen wir sofort, als die betreffende Nachricht der „Sternzeitung" hier bekannt wurde, sich damentral gegenüberstehende Ansichten. Unter solchen Verhältnissen hielten wir es für wünschenswerth und zweckmäßig, daß die Frage über die beabsichtigte Aufhebung für und wider öffentlich besprochen werde. Wir nehmen daher auch keinen Anstand beiden Ansichten (in Nr. 50 und Nr. 51) in unserm Blatte Raum zu geben. Der Artikel in Nr. 50, welcher die Nachtheile der Aufhebung gedachten Eingangszolls für hiesige Spediteure und andere Geschäftsleute, sowie für die Stadt anführt und daher die Aufhebung nicht wünschenswerth findet, ist auswerts nicht unbeachtet geblieben. Die „Stettiner Ostsee-Ztg." (Nr. 200 v. 30. April) redet der Aufhebung des Eingangs-Zolls für Getreide mit schlagenden Gründen das Wort und kritisirt dann die in Nr. 50 u. Bl. ausgesprochenen Bedenken. Abgesehen davon, daß die gedachte Zeitung auch unserer Ansicht über die in Rede stehende Frage Ausdruck verliehen hat, halten wir es in allgemeinem Interesse ihre Kritik zur öffentlichen Kenntnißnahme zu bringen. Die „Ostsee-Ztg.", welche, nebenbei bemerkt die Mittheilung der „Sternzeitung" über die Aufhebung für ein „ungeschicktes Wahlmanöver" erklärt, sagt Folgendes: „Bei der Aufhebung der Eingangszölle handelt es sich in der Hauptsache nur darum, die Durchfuhr von Getreide vollständig von den zollamtlichen Controllen und Weitläufigkeiten zu befreien, und dadurch sowol den Zollbeamten wie den Kaufleuten eine erhebliche Erleichterung zu gewähren. Direct von Einfluß für die arbeitenden Klassen kann diese Maßregel nicht sein; wohl aber ist anzuerkennen, daß darin gleichzeitig ein factisches Anerkenntniß der gewiß sehr richtigen Grundsätze liegt, daß die unentbehrlichen Lebensmittel, wenn irgend möglich, überhaupt nicht zu besteuern, und daß alle noch so niedrigen Zölle, welche den Handel erschweren ohne dem Staat eine erhebliche Einnahme zu gewähren, vollständig aufzuheben sind.

Demnach können wir die Absicht, die Eingangszölle auf Getreide vollständig aufzuheben nur billigen, wie denn auch schon gegen Ende des vorigen Jahres verschiedene Kaufmannschaften (Königsberg, Stettin ꝛc.) dahin gehende Anträge bei der Staats-Regierung gestellt haben. Auch glaubten wir bisher, daß sich von keiner Seite ein Widerspruch dagegen erheben werde. Jetzt aber ersehen wir aus dem „Thorner Wochenblatt", daß diese Annahme eine irrige war. Eine Anzahl dortiger Kaufleute und Spediteure beabsichtigen nämlich das Gesuch an das Handelsministerium zu richten, daß von der beabsichtigtigten Aufhebung des Eingangszolles auf Getreide Abstand genommen werde. Die Gründe für dieses Gesuch entwickelt das genannte Blatt in einem Artikel, aus welchem wir Folgendes hervorheben.

„Die Aufhebung des Eingangszolles würde nicht nur die Interessen hiesiger Spediteure, sondern auch allgemeine Interessen des hiesigen Platzes in hohem Grade benachtheiligen und den finanziellen Interessen des Staates nicht entsprechen. Die bezeichneten Spediteure haben bei transitirenden Getreideladungen dem Zollfiscus gegenüber Gewähr dafür zu leisten, daß im Falle das Getreide im Lande bleibt, der Eingangszoll erlegt wird. Auf diese Weise declariren sie jährlich etwa 3000 Ladungen Getreide gegen eine mäßige Provision. Abgesehen davon, daß dies zum Gewerbe der Spediteure gehört und einen Theil ihres Erwerbes bildet, hat die Stadt Thorn davon, daß die Flußfahrzeuge hier anhalten und sonach für dieselben Ufergeld gezahlt wird und auch die Mannschaften ihre Bedürfnisse in bedeutendem Umfange hier einkaufen, sehr viele Vortheile. Wird nun der Zoll aufgehoben, so verlieren Spediteure und sonstige Gewerbetreibende einen Theil ihres Erwerbes, sowie die Stadt am Ufergelde."

Weil also die Kaufleute der Seeplätze, welche Getreide von Polen über Thorn beziehen, durch die bestehenden Getreidezölle genöthigt werden, den dortigen Spediteuren eine Provision zu zahlen, weil ferner die Getreideladungen in Thorn durch die zollamtlichen Maßregeln einen Aufenthalt erleiden, und weil endlich für die zwangsweise dort anlegenden Flußfahrzeuge ein Ufergeld an die Stadt zu zahlen ist — deshalb glauben sich die Spediteure zu einem Einspruch gegen eine Maßregel berechtigt, welche sich aus dem Grundsatze der Verkehrsfreiheit nothwendig von selbst ergiebt, so lange nicht etwa ein überwiegendes finanzielles Interesse des Staats dawider spricht! Zwar ist von einem solchen in dem oben mitgetheilten Passus die Rede, aber vermuthlich soll es statt „des Staates" „der Stadt" heißen. Denn es wird nicht einmal der Versuch gemacht nachzuweisen, daß der Staat durch die Aufhebung der Getreidezölle eine Einbuße erleiden würde. Alle jene angeführten Gründe aber sprechen vielmehr für die Aufhebung der Getreidezölle; denn offenbar üben dieselben keine andere Wirkung aus, als die im Uebrigen längst beseitigten Stapel- und Umschlags-Rechte, durch welche sich in früheren Jahrhunderten die meisten an den großen Handelsstraßen gelegenen Städte, jede auf Kosten der anderen, einen künstlichen Vortheil zu schaffen suchten, wovon das schließliche Gesammtresultat war, daß der Handel überhaupt ein verhältnißmäßig nur äußerst dürftiges Dasein führte. Sehnen die Spediteure in Thorn etwa diese Zeit zurück? Jedenfalls dürfen sie für derartige Sondergelüste nicht auf irgend welche Unterstützung rechnen, vielmehr würde ein solches Gesuch beim Handelsministerium wahrscheinlich den umgekehrten Erfolg haben als den welchen sie sich davon versprechen.

Wenn es in dem angeführten Artikel weiter heißt, daß durch Aufhebung des Eingangszolls den arbeitenden Classen die beabsichtigte Erleichterung nicht gewährt werde, so haben wir uns mit dieser Ansicht schon oben einverstanden erklärt. Dagegen scheint uns die Behauptung falsch, daß durch die Aufhebung des Eingangszolles den Polnischen Producenten ein Geschenk gemacht werde; vielmehr wird der Betrag des Zolles ($1^2/_3$ Thlr. vom Wspl. Weizen) je nach den Conjuncturen mindestens eben so oft den Preußischen Getreidehändlern, oder auch den Consumenten in England ꝛc. zu Gute kommen. Auch scheint uns die Annahme auf schwachen Füßen zu stehen, daß die Beibehaltung des Eingangszolles eine Handhabe für Unterhandlungen zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs zwischen dem Zollverein und Rußland biete, da sich bisher seitens Rußlands noch durchaus keine Geneigtheit gezeigt hat, auf derartige Unterhandlung mit gegenseitigen Concessionen einzugehen."

— **Handwerkerverein**. In der Sitz. am Donnerstag, d. 1. d. M., theilte Herr Schuhmachermeister Wolski eine Schilderung der historischen Entwickelung des polnischen Volkes bis auf Jagello, Herr Zimmermeister Engelhardt eine Notiz über die Düngung von Wiesen mit flüssigem Dünger mit.

— **Lotterie.** Bei der am 30. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 26,002. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. fiel auf Nr. 76,631. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 992. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 62,850 und 87,497.

Bei der am 1. Mai fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 78,975. 2 Gewinne zu 5000 Thlr fielen auf Nr. 52,197 und 52,779. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5045. 28,030. 43,813 u. 65,248.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2211. 8595. 8831. 8888. 12,097. 13,881. 13,896. 16,935. 18,047. 21,653. 21,822. 26,799. 27,804. 29,020. 29,188. 30,182. 30,527. 34,231. 38,037. 43,045. 45,411. 48,551. 49,930. 51,782. 61,360. 62,593. 64,416. 64,492. 65,613. 65,850. 67,693. 68,815. 69,816. 88,145. 91,626. 91,856. 92,626. 93,473 und 93,783.

— **Theater.** Die Posener Schauspieler-Gesellschaft, unter Direktion des Herrn Keller giebt jetzt in Bromberg Vorstellungen, in denen der Hofschauspieler Lohe aus Petersburg als Gast mitwirkt. Nach zuverlässigen Berichten leistet Lohe im Fach der Characterrollen, der Bonvivants und seiner Komick vorzügliches; und wie wir hören, ist Direktor Keller geneigt, von Bromberg aus auch Thorn zu besuchen und hier einige Vorstellungen zu geben, wenn ihm keine Schwierigkeiten wegen der Concession gemacht werden. Gewiß würde Herr Keller von Seiten der städtischen Behörden auf die freundlichste Unterstützung rechnen können, und auch pekuniär den Besuch Thorns nicht bedauen, da die Gesellschaft außer Hrn. Lohe auch noch die Kräfte zur Aufführung von Spielopern besitzt.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die am rechten Weichselufer unterhalb der Defensions-Kaserne belegenen 4 Holzplätze sollen auf 1 Jahr, vom 1. Juni 1862 bis 31 Mai 1863 in dem

am 15. Mai c.
Nachmittags 5 Uhr

in unserm Secretariat statthabenden Licitations-Termin an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 21. April 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung der zum Bedarf der Kämmerei-Ziegelei hieselbst erforderlichen 50 Last doppelt gesiebte Nußkohlen und 50 Last Maschinenkohlen sollen im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden, und sind die Submissions-Offerten bis

zum 9. Mai cr.

versiegelt mit der Aufschrift: „**Submission zur Kohlenlieferung**" einzureichen.

Die Lieferung selbst muß innerhalb 4 Wochen franco hierher erfolgen und zahlt Entrepreneur die Insertions- und Stempel-Kosten.

Thorn, den 29. April 1862.

Der Magistrat.

Heute Abend **Liedertafel.**

Morgen, Sonntag den 4. Mai:

Concert
im Ziegelei-Garten.

Anfang 4 Uhr.

E. v. Weber, Musikmeister.

Sonnabend Abends präcise 8 Uhr:
dritte Uebung der Festgesänge
im Saale des Schützenhauses.

Frischer Maitrank
Selterser- u. Soda-Wasser,
eiskaltes Bairisch-Bier bei

F. Günther.



Schabbel-, Bohnen- und **Schoten-Stöcke** verkauft billig
H. Laudetzke Neustadt.

Auction.

Mittwoch, den 7. Mai cr.

und in folgenden Tagen von 9 Uhr früh ab, werden in dem Gasthause zu den drei Kronen, auf Anstehen einer Konkurs-Masse 200 Stück Bielefelder, Herrnhuter und schlesischer Leinwand, Tisch- und Taschentücher, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft. Ein hochgeehrtes Publikum wird ganz besonders auf 50 Stück Hanf-Leinen, aus Rigaer Hanf gesponnen, aufmerksam gemacht, welche vermöge ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit, zu Bettwäsche sich sehr gut eignen. Sämmtliche Waaren werden unter Garantie für die Echtheit von rein Leinen verkauft und mißt jedes Stück 50 bis 52 Berliner Ellen.

Breite Str. 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Breite Str. 5.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze Breite Str Nr. 5 unter der Firma

Rumpel & Sternberg

eine **Cigarren Rauch- und Schnupftabak-Fabrik**

verbunden mit einem Lager ächter

Import-, Hamburger u. Bremer Cigarren.

errichtet haben und bitten wir unter Zusicherung strengster Reellität um geneigten Zuspruch.

Wiederverkäufern werden besondere Vergünstigungen geboten.

Adolf Rumpel.
S. Sternberg.

Breite Str. 5.

Ein Brennereibesitzer wünscht einen **Brennapparat** aufzustellen, der in 15 Stunden 12,000 Quart Maische rein abtreibt und 88 bis 90% starken Spiritus liefert.

Hierauf reflektirende Kupferschmiedemeister wollen sich brieflich franco unter Angabe des Preises melden bei

Mittag & Ohage,
in Magdeburg.

Wer geneigt sein sollte einen jungen Mann zur Erlernung der Landwirthschaft, gegen Entrichtung einer Pension von 60 Thlr. jährlich, anzunehmen, beliebe seine Adresse in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Himb. Limon.-Sirop, — oft frisch bereitet, empfiehlt bestens **Horstig.**

Billige Tapeten

sind stets von 3 Sgr. bis zu 3 Thlr. zu haben bei **C. Lowicki,**
Maler.

Ein Knabe, welcher Lust hat die **Buchbinderei** zu erlernen, findet als Lehrling eine Stelle bei **C. Brandeiser,**
Buchbindermeister.

Einige **Arbeitswagen** stehen zum Verkauf Neustadt Nro. 15.

Maitrank, von frischen Kräutern, empfiehlt billigst ***Wilhelm Ferber.***

Ein **wohl conservirter mahag. Flügel** von **Marty**, steht heil. Geist-Gasse No. 178 1 Treppe hoch zum Verkauf.

Hier ist etwas Neues

in allen Buchhandlungen für 5 Sgr. zu haben, nämlich der Beweis, daß Frauen keine Menschen sind.

Maitrank
von frischen Gebirgskräutern empfehlen
A. Raegber & Schmidt.

Im Müller'schen Hause an der Bache, ist eine Wohnung zu vermiethen. Auch steht daselbst ein **Epheulaube** zum Verkauf.

Am 6. Mai c. findet die Eröffnung der Elementarschule statt. In dieselbe werden nur Kinder bis zum 10. Jahre aufgenommen, und müssen deren Anmeldungen bis spätestens den 5. Mai beim Schulvorstande erfolgen; spätere Anmeldungen können erst am 1. Oktober c. berücksichtigt werden. Erwachsenere Knaben und Mädchen, welche nur hebräischen Unterricht nehmen wollen, haben sich ebenfalls bis zum 5. d. M. zu melden.

Thorn, den 1. Mai 1862.

Der Schulvorstand der jüdischen Corporation.

Der bereits begonnene 2. und. 3 **Schneider-Lehr-Cursus** (der eine Vor- der andere Nachmittag) ist nicht vollzählig, und können Theilnehmerinnen sich bis Montag den 5. Mai noch melden. Das Honorar wird pränu. gezahlt.

Ott. Mittelstädt, Neust.-Markt No. 237.

Daselbst werden Blonden, seidene Zeuge, Umschlagtücher, Federn u. s. w. sauber gewaschen.

Sonntag den 4. Mai:

Tanzvergnügen

im Hôtel de Danzig.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Altstadt, Bäckerstr. No. 248. *Baehr.*

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 2. Mai, Alfred Eduard Alexander, S. d. Dachdeckerm. Lohmeyer, geb. am 17. Januar. Paul August Julius, S. d. Kgl. Steueraufs. Jordan in Dt. Krone geb. den 8. April.

Gestorben: Den 26. April. Emma Ulrike, Ehefr. des Partikulier Hinze 40 J. 5 M. alt, an Krämpfen.

In der St. Johannis-Kirche.

Gestorben: Den 25. April. Anton, S. d. Getreidem. Alb. Haberski, 3 J. 3 T. alt, an der Halsbräune.

In der St. Marien-Kirche.

Gestorben: Den 26. April. Rosalie, T. d. Maurergef. Simon Jabłonski zu Culmer-Vorstadt.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 27. April. Ottilie Anna, T. des Eisenbahnw. Jul. Kischinski.

Gestorben: Den 25. April. Wilhelmine, eine außereh. Tochter, an Krämpfen, alt 14 T.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 30. April. Anna Beate, T. d. Lehrers Aug. Henke in Neu-Mocker, geb. d. 27. April.

Es predigen:

Dom. Misericordia, den 4. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
(Die Beichtvorbereitung zu der nach der Predigt stattfindenden Abendmahlsfeier wird Sonnabend den 3. Mai Nachmittags 4 Uhr gehalten werden.)
Nachmittags Kirchenvisitation Herr Superintend Laue.
Freitag den 9. Mai Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag, d. 6. Mai Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.
Montag, den 5. Mai Abends 8 Uhr: **Missionsstunde.**
Mittwoch den 7. Mai Abends 8 Uhr Wochenandacht.
Freitag den 9. Mai Abends 8 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 30. April 1862.

Die Zufuhren sind nur sehr gering, da die Acker-Bestellungen vorwärts gehen. Bei den von Auswärts stets wankenden Preisen, wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 40 thlr, der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Von Futtersaaten wird der Bedarf nur wenig gekauft und gefragt.

Danzig, den 1. Mai 1862.

Getreide-Börse: Zwar sind heute 270 Lasten Weizen gekauft worden, die Stimmung blieb aber matt, die Kauflust trat nur vereinzelt auf und gestrige Preise konnten nur in wenigen Fällen bedungen werden.

Berlin den 1. Mai 1862.

Weizen: loco nach Qualität per 2100 Pfd. 69—82 thlr.
Roggen: loco per 2000 Pfd. nach Qual. per Frühjahr 53—52 5/8 bez.
Gerste: loco nach Qualität 34—39 thlr.
Hafer: per 1200 Pfd. loco nach Qualität 24—27 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß 17 1/4 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 15 pCt. Russisch Papier 14 1/2 pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 1 Mai. Temp. Wärme: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 5 Fuß 3 Zoll.
Den 2. Mai. Temp. Wärme: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 5 Fuß 2 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei